Sonnabend, 21. April (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10305. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. April. Der Reichstag erledigte die erste Lesung des von den Abgeordneten Becker und Lasker beantragten Gesetzentwurfs, betreffend den Zeugnißzwang; für den Entwurf traten die Abgg. Lasker, v. Komierowski und Reichensperger ein. Die zweite Lesung wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Vier kleinere jüngst in zweiter Lesung angenommene elsaß-lothringische Gesetzentwürfe, darunter der, betr. die Errichtung von Apotheken, werden, und zwar der letztere mit einer vom Abg. Löwe beantragten Resolution, welche die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über eine einheitliche Regelung des Apothekerwesens für die nächste Session verlangt, in dritter Lesung genehmigt. Der Freundschaftsvertrag mit den Tonga-Inseln wird in dritter Lesung angenommen. Die an die Budgetcommission verwiesenen Positionen des Etats des Reichskanzleramts, der Post- und Telegraphenverwaltung werden nach den Commissionsanträgen genehmigt, für den Bau des Wiener Botschaftshotels werden statt 300 000 nur 150 000 Mk. bewilligt.

K. Die Eisgangsgefahren der unteren Weichsel-Niederungen.

I.

Sobald die ersten Strahlen der Frühlingssonne ihre zersetzende Kraft auf Schnee und Eis äußern, dann beginnt für den ergiebigsten und volkreichsten Theil Westpreußens die Zeit banger Sorge. Die große, seit Jahrhunderten den Wohlstand dieses Landestheils wesentlich nährende Verkehrsader, welche uns die Segnungen unseres eigenen wie des von der Natur mehr begünstigten Landbaues unserer Nachbarländer zuführt, sie wird nun für Wochen eine Quelle beständiger Gefahren für unsere Niederungsbewohner. Nicht selten ähnt der Strom dann jenem mythologischen Gotte, der seine eigenen Kinder verzehrt.

Selbstverständlich kann ein so gefährlicher Naturprozeß, wie ihn der Weichsel-Eisgang seit dem letztem Jahrzehnt wieder alljährlich ein bis mehrere Male darbietet, heutzutage am wenigsten als eine von der Natur den Betroffenen unabwendbar auferlegte Heimsuchung angesehen werden. Wissenschaft und Technik haben die Macht, bis zu einer gewissen Grenze den verheerenden Ausschreitungen des entfesselten Elementes Einhalt zu thun, sie haben dies mit beschränkteren Machtmitteln schon vor Jahrhunderten gethan und sie sind heute im Vollbesitze desjenigen Rüstzeuges, das sie befähigt, den Kampf siegreich zu bestehen, natürlich sofern ihre Waffen rücksichtslos zur Anwendung kommen dürften. Eine absolute Unmöglichkeit, den Gefahren des Weichsel-Eisganges ihren chronischen und dabei doch so heftigen Charakter zu nehmen, kann gegenwärtig im Ernst wohl nicht mehr behauptet werden. Was die Lösung des Problems aber schwierig macht, das ist die Vielgestaltigkeit und unvereinbare Divergenz der Interessen, welche dabei mitspielen. Daß, nachdem durch die großen Unglücksfälle bei den letztjährigen Eisgängen die Abhilfe gegen den bisherigen Zustand ein Gebot der Nothwendigkeit geworden, die Controverse nach dieser Richtung hin eine große Lebhaftigkeit angenommen hat, muß als ein günstiges Zeichen angesehen werden. Eine so brennende Frage, wie es für die westpreußischen Weichsel-Anwohner schon in Rücksicht auf die Selbsterhaltung die Weichsel-Nogat-Regulirung ist, darf von der Tagesordnung der öffentlichen Discussion nicht eher verschwinden, bis den Jahre langen Verhandlungen auch wirklich die Thaten, und zwar Thaten dauernder Abhilfe folgen.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, können wir nicht umhin, zwei Kundgebungen in der beregten Angelegenheit, die beide von gleichmäßig berufener Seite kommen, in ihren Ergebnissen aber zu theilweise verschiedenen Vorschlägen führen, eingehendere Behandlung zu widmen. Die erste derselben ist eine (weil wohl nur für engere Kreise bestimmt, bisher im Druck nicht erschienene) Denkschrift des Geh. Regierungs- und Baurathes Schmid in Marienwerder, welche uns dieser Tage zuging. Dieselbe bespricht „die in Anregung gebrachte Regulirung der Weichselniederungen“. Der Verfasser erklärt Eingangs den Umstand, daß vor Ausführung des Pieckler Canals der Wasserstand der Nogat höher war als jetzt, damit, daß früher durch die sehr breite Mündung der Nogat eine viel größere Wassermenge zuströmte, als jetzt durch den Canal, und daß die jetzt durch den letzteren gehenden Wassermassen die Nogatprofile nicht mehr bis zu der Höhe füllen können, als es beim Bestehen der alten breiten Mündung geschah. Hieraus erkläre sich auch das starke Gefälle im Canale und daß der Nogat größere Eismassen zugeführt werden, als es bei einem geringeren Gefälle geschehen würde. Dieser Umstand habe stets für die Nogat den Eisgang besonders gefährlich gemacht und es sei auch durch die Anlage des Pieckler Canals darin nur wenig geändert worden, da das stärkere Gefälle des Canals die Bewegung der Eismassen nach der Nogat hin nur begünstige. Diesem Uebelstande lasse sich auch durch Verminderung des Gefälles im Canal nur theilweise abhelfen. Der Verfasser sucht dann nachzuweisen, daß die Eisversetzungen sich meistens in der ungetheilten Weichsel schon bei der ersten Stellung des Eises bilden und daß die engen Flutprofile weniger die Veranlassung hierzu sind, als die Sandfelder in dem Strome, die Vorländer und Kampen. Die Bildung dieser Sandfelder zu verhindern werde nie gelingen, es sei daher an eine Abwendung der Gefahr der Eisversetzungen kaum zu denken. Die Wasserstände aber wachsen beim Abgange des Eises in der Regel stromabwärts. Sie sind bei Thorn am niedrigsten, erreichen bei Montauer Spitze den höchsten Stand und werden geringer bald unterhalb der Theilung der Ströme. Der Verfasser kommt hiernach zu der Ansicht, daß der projectirte Durchstich der Binnennehrung, die Schließung des Pieckler Canals, der Elbinger Weichsel und Danziger Weichsel von Siedlersfähre ab ein sehr gewagtes Unternehmen wäre, „denn in dem auf jene Weise regulirten Strome würden dieselben Hindernisse sich dem Abgange des Eises entgegenstellen, dieselben Ursachen zur Bildung von Eisversetzungen, sowohl beim Stellen als beim Aufbruch des Eises zur Wirkung kommen, als jetzt im oberen ungetheilten Strome, weil die Vorländer und Kampen außerhalb der eigentlichen Strombahn nicht zu beseitigen sind und die Ausbildung von Sandfeldern nicht verhindert werden kann. Der Durchstich durch die Binnennehrung würde in keiner Weise in dem ppr. 6 Meilen langen Stromlaufe von der oberen Mündung des Durchstichs bis Montauer Spitze die Vorgänge beim Setzen und Abgange des Eises ändern, selbst wenn das durch den Durchstich zu gewinnende Gefälle viel größer wäre als angegeben wird, nämlich 1 Fuß bei Mittelwasser und 4 Fuß bei Hochwasser; er könnte den Abgang des Eises befördern, wenn der Eisgang zunächst im Durchstiche selbst oder doch in der unteren Stromgegend überhaupt eintreten und die oberhalb stehenden Eismassen nachfolgen möchten.“ In der Regel vollziehe sich aber der Eisgang in umgekehrter Weise. Im Durchstich selbst würden sich Eisversetzungen sowohl beim ersten Stellen des Eises als beim Abgange desselben ausbilden können, umsomehr als starke Sandablagerungen bei der großen Breite des Durchstichs, sowie bei dem in demselben vorhandenen geringen Gefälle und der dadurch bedingten geringen Geschwindigkeit des Wassers unausbleiblich sein würden.

Selbst die vollkommenste Ausführung des erwähnten Regulirungsprojectes würde nach dem Dafürhalten des Hrn. Geh. Bauraths Schmid die jetzigen Vorgänge nicht erheblich ändern können. Zudem sei zu berücksichtigen, daß die Seitenströmung, wie sie jetzt durch die Nogat und ihre Ueberfälle erzeugt wird, sich vielfach als günstig erwiesen habe. Die Beseitigung derselben durch Abschließung der Nogat werde die Eisenbahnbrücke bei Dirschau in erhebliche Gefahr bringen. So hätte z. B. der Wasserstand bei dem Eisgange von 1871 diese Brücke ernstlich gefährdet, wenn damals schon eine ungetheilte Weichsel von Pieckel bis Dirschau hergestellt gewesen wäre, denn dem damaligen Wasserstande von 32 Fuß am Alt-Thorner Hafen entsprach eine Wasserhöhe bei Kurzebrack von 33½ Fuß, bei Dirschau von 36½ Fuß, während die untere Gurtung der Dirschauer Brücke in 40 Fuß Pegelhöhe liegt. Der Verfasser der „Denkschrift“ sieht die einzige Möglichkeit zum Schutze der Niederungen nur in einer Erhöhung der Deiche. Zwar verkennt er nicht, daß mit Erhöhung der Deiche auch die Wasserstände höher werden, allein unter den obwaltenden Umständen könnten die Niederungen den nöthigen Schutz am sichersten und in der kürzesten Zeit nur dadurch erreichen, daß sie ihre Schutzwehren verstärken.

Deutschland.

N. Berlin, 19. April. Die Verhandlungen der Budget-Commission nähern sich ihrem Abschluß. Im Folgenden berühren wir die wichtigeren Fragen, welche in ihren beiden letzten Sitzungen verhandelt wurden. Wir haben früher mitgetheilt, daß aus der Periode des Pauschquantums im Laufe des Jahres 1876 die Summe von etwa 4¾ Millionen Mk. seitens der Militärverwaltung an die Reichshauptkasse gezahlt worden sei, da dieser Betrag zur Ergänzung der Naturalbestände, welche in das Pauschquantum hinübergenommen waren, nicht mehr erforderlich war. Die Vertreter der Reichsregierung betrachteten die Summe als eine zufällige Einnahme des Etatsjahres 1876 bis 31. März 1877 und wollten sie als solche zur Deckung des bedeutenden Deficits verwenden, welches bei dem erheblichen Ausfall in den Einnahmen aus Zöllen und Steuern für das I. Quartal 1877 mit Sicherheit zu erwarten ist. Von einem Theil der Commission wurde dagegen die Ansicht aufgestellt, daß jene Summe als ein Ueberschuß des Jahres 1875 zu betrachten und daher verfassungsmäßig in den Etat einzustellen sei. Zur Vermittelung dieses Gegensatzes wurden zwei Anträge gestellt, nämlich die Summe als Einnahme aus den disponibel gewordenen Reservebeständen des Pauschquantums, aber zugleich unter der Ueberschrift „Zuschuß zu den Ausgaben der Etatsperiode vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877“ einen Ausgabeposten entweder von 4¼ oder von 4 Millionen in den Etat zu setzen. Diese Anträge wurden aber abgelehnt und es blieb bei der ursprünglichen Auffassung der Regierung. Materiell war dabei von Wichtigkeit, daß in den jetzigen Etat nicht eine Einnahme zur Erleichterung aufgenommen werde, welche die Bilanz des nächstfolgenden Etats umsomehr erschweren würde. Dagegen wurde eine ebenfalls aus dem Pauschquantum entstandene Summe von 837 000 Mk., welche die Militärverwaltung noch baar vorräthig hat, in die Einnahme gestellt. — In der heutigen Sitzung wurden bei den Zinsen aus belegten Reichsgeldern die Zinsen aus dem Reichseisenbahnfonds um Einiges erhöht, da von dem Capital nicht ganz so viel aufgebraucht wird, als bei Aufstellung des Etats vorausgesetzt wurde. Den größeren Theil der Verhandlung nahm die Frage der allgemeinen Kasernirung in Anspruch, von der ein Theil, etwa 30 Kasernenbauten, in den ersten Raten oder in den Vorbereitungsarbeiten bereits durch den gegenwärtigen Etat zur Ausführung gebracht werden soll. Der Kriegsminister verzichtete von vornherein auf die Erhöhung der Defensionskaserne in Minden, sowie auf den Neubau in Münster und in Flensburg. Bei dem Eingehen auf diesen Abschnitt wurden von dem Abg. Richter zwei Vorfragen gestellt: zunächst ein Antrag, die Servisentschädigungsbeträge für die Klassen der Unteroffiziere und Gemeinen, sowie für die Dienstpferde zu erhöhen, und zwar vom 1. Januar 1878 ab um 25, vom 1. Januar 1879 ab um weitere 25, vom 1. Januar 1880 ab um weitere 50 Proc., und diese Erhöhung in das Anleihegesetz aufzunehmen, also zur Bedingung desselben zu machen. Die Erhöhung würde eine Mehrausgabe von etwa 4 Mill. Mk. erforderlich machen. Seitens des Kriegsministeriums wurde erklärt, daß ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der Mannschaftsquartiere und der Stallungen bereits dem Bundesrathe vorgelegt sei und spätestens in nächster Session an den Reichstag gelangen werde. Man möge also nicht durch Annahme des Richter'schen Antrags die für dies Jahr geforderten Kasernenneubauten verzögern. Diese Bauten verfolgten den Zweck, Calamitäten abzuhelfen, die für die Gesundheit der Soldaten, für den militärischen Dienst und für die Communen selbst vorhanden seien. Auch die Commission hielt es mit allen gegen 3 Stimmen für nicht richtig, die Servisfrage zur Vorbedingung für die neuen Kasernenbauten zu machen und dadurch vielleicht den ersten Schritt zur Beseitigung des Nothstandes in vielen Städten zu verzögern. Die ausgleichende Gerechtigkeit, daß die Communen, welche auch in Zukunft Selbstquartiere behalten würden, auch höher entschädigt werden müßten, werde durch die Servisvorlage in der nächsten Session besser hergestellt werden können, als durch improvisirte Anträge. Auch der zweite Antrag des Abg. Richter, die Zahl der Offizierswohnungen und die Speiseanstalten in den neuen Kasernen betreffend, wurde abgelehnt. Man begnügte sich in ersterer Beziehung mit dem Kasernirungsreglement von 1874, wonach 1 Offizier auf 1 Compagnie gerechnet wird. Was die Speiseanstalten betrifft, so wurde allgemein gefordert, bei denselben jeden Luxus zu vermeiden und sich auf das Nothwendigste zu beschränken; aber gegen das Institut selbst sich zu erklären und dasselbe nur da zu belassen, wo die örtlichen Verhältnisse es nothwendig machten, dazu wollte sich die Mehrheit der Commission nicht verstehen, weil sie in dem gemeinsamen Verkehr der so zahlreichen jungen mit den älteren Offizieren eine nützliche Pflege des kameradschaftlichen Geistes erblickte, und weil sie es für angemessen hielt, in den Kasernen einen Raum zu haben, der auch zu Bildungszwecken, Vorträgen und dergl. verwandt werden könne. Demnach wurde nur der Antrag angenommen, daß künftig bei den Kasernenbauten die Zahl der vorgesehenen Offizierswohnungen und der Umfang der betreffenden Speiseanstalten angegeben werden soll, eine Angabe, durch welche dem Reichstag eine hinreichende Controle für den Fall etwaiger Ausschreitungen gewährt wird. Endlich entstand noch die formelle Frage, ob vor der Discussion über die einzelnen diesmal und für dies Jahr geforderten Bauten das allgemeine Kasernirungsgesetz als Ganzes abgelehnt werden solle, oder ob es genüge, das Kasernirungsgesetz vorläufig zurückzuschieben, die im Etat geforderten einzelnen Bauten aber nach ihrer Nothwendigkeit zu prüfen und diejenigen, welche als nothwendig befunden worden, unter dem Vorbehalt zu bewilligen, daß dadurch die Prinzipien des allgemeinen Kasernirungsgesetzes selbst, die Dislocationen u. s. w. keineswegs anerkannt seien. In diesem Sinne beschloß die Commission; das Kasernirungsgesetz ist also ohne formelle Verwerfung thatsächlich bei Seite gelegt und es wird ganz im Einzelnen geprüft werden, ob die Verlegung einer Garnison aus der Stadt, in der sie sich jetzt befindet, nothwendig ist oder nicht. Die Communen, welche mit einem Garnisonsverluste bedroht sind, können sich also zur Zeit völlig beruhigen. Die Dislocationen werden generell durchaus nicht gutgeheißen, und in diesem Jahr kommen überhaupt nur die verhältnißmäßig

---

A. Streiflichter auf die serbischen Zustände.

III.

(Aus den Mittheilungen eines deutschen Offiziers.)

In Nachstehendem ein Beispiel, wie es die serbischen Offiziere anstellten, um auf möglichst rasche und einfache Weise zu Gelde zu kommen.

In einer echten Miliz versteht es sich von selbst, daß die Leute selbst vor dem Feinde es ganz natürlich finden, von Zeit zu Zeit auf Urlaub zu gehen. So kamen denn während des Krieges oft am Vorabend mit Sicherheit anzunehmender Gefechte massenhaft Soldaten, um unter den wunderbarsten Vorwänden Urlaub zu erbitten. Da nun aber die Brigaden und Bataillone ausnahmslos von russischen oder deutschen Offizieren commandirt wurden, denen serbische als Dolmetscher beigegeben waren, hatten sie mit ihren Urlaubsgesuchen meist wenig Glück; daher erschienen sie sehr bald nicht mehr selber, sondern schickten gewöhnlich den serbischen Hilfsoffizier — Holzmajore genannt. Diese, die man nicht so einfach vor die Thüre werfen konnte, und deren gutwilligen Dienst man nöthig hatte, wußten dann auch richtig nach einigem Verhandeln den gewünschten Urlaub zu zu erlangen. Was hatte sie – die Holzmajore — nun bewogen, sich zum Dolmetscher der Leute zu zu machen? 10, 15 auch mehr Ducaten, die die oft reichen Bauern gern daran wandten, um zu Hause bei Muttern zu sitzen, statt im Regen und in der Kälte in den Bergen zu liegen, und sich von den Türken die Ohren abschneiden zu lassen.

Als ich diese Finanzoperationen später erfuhr, wurde mir auch klar, wie die serbischen Herren Kameraden es fertig gebracht hatten, bei 10 Ducaten Gehalt nicht nur stets Geld zu haben, sondern auch noch verschiedentlich recht bedeutende Summen nach Hause zu schicken. — Wie aber Jeder hienieden seinen Meister findet, so auch die Herren — Holzmajore! Ein Postbeamter, der sehr gut die Quelle dieser wunderbaren Geldsendungen kannte, fand es praktisch und ungefährlich, dieselben als gute Beute zu betrachten und statt sie nach Belgrad zu senden, in seine eigene Tasche fließen zu lassen. Einer klagte dennoch, die Sache wurde aber, da der Postbeamte mit Enthüllungen drohte, zu compromittirend, und in Folge dessen niedergeschlagen.

Die Leutchen verstehen ihr Handwerk besser wie wir nutzbar zu machen; Glück bedeutet bei ihnen Geld und so befolgen sie Schillers Worte mit allem Nachdruck:

„Und weil sich's nun einmal so gemacht,
Daß das Glück dem Soldaten lacht,
Laßt's uns mit beiden Händen fassen,
Lang werden sie's uns nicht so treiben lassen.“

Ich habe nun doch schon sieben Feldzüge mitgemacht und bin noch aus jedem ärmer herausgekommen als ich hineingegangen bin; — diese Herren riskiren nicht einmal ihre Knochen und würden schon nach der Hälfte von ihren Zinsen leben.

„Wer aus Jena kommt ungeschlagen, der kann von großem Glücke sagen!“ hieß es früher bei uns. Wer aber den Serben, Montenegrinern und wie die Südslaven auch immer heißen mögen, gedient hat und nicht zum Lohn dafür von ihnen geschmäht wird, hat noch weit mehr Glück gehabt. Undankbarkeit ist ihre erste Tugend, Neid und niedere Eifersucht der Motor aller ihrer Handlungen, und in Spanien, dem Lande der Intriguen par excellence habe ich nicht so viele in Monaten gesehen, wie in Serbien oft an einem Tage.

Jeder, der nur einigermaßen eine Rolle in den letzten Kämpfen gespielt, hat reichlich sein Theil dieser eigenthümlichen Dankbezeugungen erhalten.

Von Tschernajeff und seinen Adjutanten, die gleichzeitig seine aides de vol gewesen, angefangen bis zum letzten nichtserbischen Freiwilligen sind wir alle Verräther, Diebe, Betrüger und Intriguanten gewesen. Die einzige Anschuldigung, die die Herren Serben mit Aengstlichkeit vermeiden ist die, daß wir feige waren —, dafür müssen wir dann auch im Gefecht stets betrunken gewesen sein.

Doch um auf das Elend in Belgrad zurückzukommen; wären nicht die Slavencomités gewesen und hätten nicht die Consulate sich ihrer Unterthanen angenommen, den Leuten wäre nichts übrig geblieben, als zu verhungern oder Straßenräuber zu werden und bei ihren natürlichen Anlagen, vereint mit der 6- bis 8monatlichen Schule in Serbien hätten wohl die Meisten das Letztere vorgezogen.

---

* In Baden bei Wien ist am 18. d. plötzlich Carl Treumann gestorben, der fast 30 Jahre lang zu den Berühmtheiten der Wiener Theaterwelt gehörte. Er ist 1824 in Hamburg geboren. Sein Vater war Kassirer am dortigen Theater, wo damals La Roche, Löwe, Christine Enghaus (Hebbel) und Julie Rettich wirkten. Der Knabe wollte sich, von solchen Vorbildern angefeuert, der Kunst widmen. Der Vater bestimmte ihn aber, ein bürgerliches Gewerbe zu ergreifen und er trat als Setzerlehrling in eine Buchdruckerei. 1847, als der Vater starb, folgte er aber seiner Neigung und ging zu seinem Bruder Franz, der in Pest Schauspieler war. Sechs Jahre später kam er nach Wien, wo er bald am Theater an der Wien der Liebling des Publikums wurde. 1852 wurde er von Carl für das Carltheater engagirt, in welchem er neben Carl und Nestroy eine Stütze des Theaters war und mit Nestroy, Scholz und Grois zu den beliebtesten Komikern Wiens zählte. Nach Nestroy's Abtreten von der Bühne eröffnete er das Kaitheater, das er bis zu dessen Abbrennen im Jahre 1863 mit dem glücklichsten Erfolge leitete. Dann übernahm er das Carltheater, von dem er 1869 zurücktrat. Treumann war einer der unermüdlichsten, fleißigsten Schauspieler und zeigte auch als Bearbeiter französischer Possen und Operetten großes Geschick. Offenbach hat er zuerst in Oesterreich eingeführt.

wenigen Verlegungen in Betracht, welche mit den zunächst im Etat vorgesehenen Bauten im Gesammtbetrage von etwa 4¼ Mill. Mk. (als erste Ratenbewilligung) im Zusammenhang stehen.

— Vor Kurzem ist wieder ein **Achtundvierziger** dahingeschieden. Der Verstorbene, Dr. F. R. Schütz, Vereinigten-Staaten-Consul in Rotterdam, war zu Mainz im April des Jahres 1810 geboren und genoß auf der lateinischen Schule seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Darmstadt die Vorbildung zur Universität. Er bezog, 18 Jahre alt, die Universität Gießen und ging später nach Marburg, um sich zum Philologen auszubilden. Nach glänzend bestandenem Examen widmete er sich längere Zeit dem Studium der Archäologie und docirte an den Universitäten Gießen und Erlangen. Er wurde 1848 in das Vorparlament und in das Parlament gewählt, in denen er, wenn auch nicht eine ganz hervorragende, doch immerhin keine ganz unbedeutende Rolle spielte. An dem Frankfurter Aufstand nahm er activen Antheil. Nach Hereinbruch der Reaction mußte auch Schütz die Heimath fliehen und im Auslande Rettung suchen. Er wandte sich zunächst nach Brüssel, wo er als Sprachlehrer eine kümmerliche Existenz fand; von dort wanderte er nach Australien, woselbst er anfangs auch nur Leid und Noth zu erdulden hatte und in Forest Creek, in Bendigo und den Melbourne Diggings beim Straßenbau sein Brot verdienen mußte. Durch einen glücklichen Zufall machte er die Bekanntschaft des Gouverneurs von Melbourne, welcher den Gelehrten als Erzieher seiner Kinder in sein Haus aufnahm. Im Jahre 1856 wanderte Schütz in die Vereinigten Staaten ein und ließ sich in New-York als Sprachlehrer nieder. Hier war er bald einer der begeistertsten Kämpfer in den Reihen der zu seiner Zeit jungen und kräftigen republikanischen Partei. Mit Wort und Schrift stritt er gegen die Sklavenbarone und deren Anhang. In der ersten Grantcampagne war Schütz sehr thätig, indem er nicht nur als Präsident des deutschen Central-Campagne-Clubs fungirte, sondern auch in weiteren Kreisen sich als Redner hervorthat. Nach Grant's Erwählung wurde Schütz zum Consul der Vereinigten Staaten in Rotterdam ernannt. Als Vertreter der Union hat er sich durch sein schlichtes und ehrliches Wesen, seine gediegenen Kenntnisse und große Herzensgüte in der niederländischen Hafenstadt einen großen Kreis von Freunden in der besten Gesellschaft erworben.

— Wie der „Budap. Corr." aus Wien telegraphirt wird, hätten die Vertreter Deutschlands in der ersten, unter Präsidium des Sections-Chefs Baron Schwegel abgehaltenen Zoll-Conferenz die Erklärung abgegeben, daß Deutschland nur einen Zollvertrag und sonst überhaupt keinen Handelsvertrag eingehe.

* In der Commission für den elsaß-lothringischen Landeshaushaltsetat wird von dem Abg. Frhr. v. Stauffenberg folgender Antrag gestellt werden: „Den Herrn Reichskanzler aufzufordern, in Erwägung zu ziehen, ob nicht unter der Voraussetzung, daß die übrigen Kosten für die würdige und ausreichende Herstellung der Straßburger Universitätsbauten in Elsaß-Lothringen selbst aufgebracht werden, für das allgemeine Collegienhaus 2 300 000 Mk. aus Reichsmitteln bereit zu stellen und zu diesem Behufe in den Reichsetat für 1878/79 eine erste Rate von 600 000 Mk. einzustellen sei." Der Antrag wird in der Commission, nach den Vorbesprechungen unter den Mitgliedern derselben, wohl sicher auf eine Annahme mit großer Mehrheit rechnen können.

Frankreich.

+++ Paris, 18. April. Der russische Botschafter hat heute eine Unterredung mit dem Herzog Deeazes gehabt, und der Präsident der Republik hat den neuen türkischen Botschafter Khalil Pascha mit dem üblichen Ceremoniel empfangen. Der Marschall soll den Vertreter des Sultans sehr verbindlich aufgenommen und ihn daran erinnert haben, daß sie bereits früher in der Krim einander begegnet seien. Reden wurden nicht ausgetauscht. — Der „Moniteur" berichtet, daß Edib Effendi in Bukarest mit dem Auftrage angekommen sei, im Namen der Pforte in Erinnerung zu bringen, daß die Donaufürstenthümer Vasallenstaaten der Türkei seien, daß sie daher, wenn sie auch nicht mächtig genug seien, um den russischen Heeresmassen Widerstand zu bieten, keinen Widerspruch erheben dürften, wenn türkische Truppen durch strategische Rücksichten gezwungen werden sollten, Theile des rumänischen Gebietes zu besetzen. Wenn daher die rumänischen Truppen sich der türkischen Armee etwa widersetzen wollten und wenn die Pforte in den Fürstenthümern nicht die erwünschten Unterstützungen bei den nöthig werdenden Verproviantirungen für ihre Truppen fände, würde der türkischen Regierung nichts andres übrig bleiben, als Rumänien als einen aufrührerischen Vasallen zu behandeln und Galatz und Braila sofort bombardiren zu lassen. — Endlich hat denn nun die Regierung eingesehen, daß den Anmaßungen des französischen Clerus gegenüber irgend etwas geschehen müsse, nachdem man über Gebühr lange Alles hat geschehen lassen, was Uebermuth und Frechheit den Herrn Bischöfen an die Hand gegeben haben. Auch jetzt noch würde vielleicht kaum ein Schritt geschehen sein, wenn nicht, namentlich in Bezug auf Italien, die Haltung des Clerus so über alle Maßen compromittirend geworden wäre, daß die französische Regierung vielleicht nicht mit Unrecht fürchten mußte, unangenehmen Erörterungen mit auswärtigen Regierungen ausgesetzt zu werden, wenn sie sich weiter gänzlich passiv zu verhalten fortführe. Es wurde also heute in einem außerordentlichen Ministerrathe beschlossen, an den Bischof von Nevers ein vertrauliches Schreiben zu richten, welches in artiger Form, wenn auch dem Inhalte nach fest und nachdrücklich, das Bedauern der Regierung darüber aussprechen soll, daß der Bischof unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich herbeigelassen haben sollte, einen Brief zu veröffentlichen, der geeignet ist, eine Macht, mit welcher die französische Regierung die freundschaftlichsten Beziehungen unterhält, mit Recht zu verstimmen. Es ist dabei nur zu bedauern, daß die Regierung es für nothwendig hält, mit so viel Vorsicht und Behutsamkeit einem Unterthan gegenüberzutreten, der selbst ohne das geringste Gefühl von Patriotismus sich nicht scheut, seiner eigenen Regierung zuzumuthen, gegen die Interessen des Landes zu handeln. — Rußland wird, wie es heißt, die Feindseligkeiten nicht sofort eröffnen, weil die Verhandlungen mit Serbien und Rumänien zum gleichzeitigen Angriff auf die Türken annoch auf Schwierigkeiten gestoßen sind, welche die russische Regierung beseitigt zu sehen wünscht, ehe es zu einem formellen Bruche kommt. — Die Schwester Saint-Leon, Lehrerin in Saint-Leger-Vauban, die zwei kleine Mädchen zur Strafe auf einen heißen Ofen gesetzt hatte, ist gestern vom Zuchtpolizeigerichte freigesprochen worden. Wie es heißt, wird die Staatsbehörde Appellation einlegen.

Italien.

Rom, 17. April. Die Vorbereitungen zu den Jubiläumsfeierlichkeiten des Papstes werden von der Generaldirection der Gesellschaften der katholischen Interessen eifrig fortgesetzt; sie läßt zur Zeit an einem Throne arbeiten, dessen sich der Pontifex zugleich als Sänfte wird bedienen können und der ihm am 3. Juni mit einer in Gold ausgeführten Imitation der in der Kirche San Pietro in vincolo aufbewahrten Ketten des heiligen Petrus verehrt werden soll. Neuesten Nachrichten zufolge soll der Pontifex sich wieder etwas erholt haben und bereits im künftigen Monat wieder ein Consistorium abhalten wollen, in welchem einigen Cardinälen, welche behindert waren, dem letzten Consistorium beizuwohnen, der rothe Hut übergeben werden soll.

England.

⊙ London, 18. April. Aus Konstantinopel wird telegraphirt: die Montenegrinischen Bevollmächtigten hätten vor ihrer Abreise ihr Bedauern ausgedrückt, daß es ihnen nicht gelungen sei, einen Frieden zwischen der Türkei und Montenegro zu Stande zu bringen. Eine eigenthümliche Beleuchtung dieses „Bedauerns" liefert eine gleichzeitig hier eingetroffene Nachricht, daß der russische Kaiser die Montenegrinischen Bevollmächtigten bei seiner Anwesenheit in Kischineff in Audienz empfangen werde. Aus Serbien wird berichtet, die Bevölkerung sei in großer Sorge um die Aufrechthaltung der Neutralität ihres Gebietes während des kommenden Krieges und befürchte, daß die Russen möglicherweise über Gladova vorrücken und ihren Weg durch das Morawa-Thal nehmen möchten. Laut Telegramm von gestern habe man in den diplomatischen Kreisen Konstantinopels geäußert, daß die Pforte vor der Zeichnung des Protokolls disponirt gewesen sei wegen der Abrüstungsfrage zu verhandeln und auch jetzt noch Vorschläge nicht zurückweisen würde, vorausgesetzt, dieselben gründeten sich auf vorherige Beseitigung des Protokolles. Das durch mehrere Zeitungen verbreitete Gerücht, die Pforte beabsichtige, Konstantinopel oder irgend einen andern Theil des ottomanischen Kaiserreichs in Belagerungszustand zu erklären, wird officiell dementirt. — Herr Layard ist gestern Morgen in Begleitung seiner Gemahlin und seines Secretärs mit Extrazug von Ancona in Brindisi angekommen und um 11 Uhr 15 Minuten an Bord der Königl. Yacht „Osborne" nach Konstantinopel unter Segel gegangen, woselbst man seine Ankunft am Freitag Morgen erwartet. — Die projectirte Tichbourne-Demonstration hat gestern stattgefunden. Gegen Abend wurde im Hydepark eine Versammlung von 5—6000 Personen abgehalten, worauf ein langer Zug nach Trafalgar Square marschirte, wo die Verhandlungen der Versammlung wieder aufgenommen wurden, als deren Hauptredner Herr John De Morgan fungirte. Eine Deputation von 10 Personen wurde dann nach dem Hause der Gemeinen entsandt, um vor den Schranken desselben die Entlassung des Prätendenten zu verlangen, die jedoch ihren Auftrag nicht auszuführen im Stande war, da die Mitglieder derselben im Gedränge einander aus dem Gesicht verloren und sich nicht wieder zusammenfinden konnten. — Heute gegen 3 Uhr Nachmittags hofft man zu den unglücklichen Bergleuten zu gelangen, die seit Mittwoch den 12. d. M. in Folge eines plötzlichen Wasserergusses in einen der beiden Hauptstollen des Kohlenbergwerkes Troedyrhiw im Ferndale Thal von der Außenwelt abgeschlossen, ohne Lebensmittel ihrer Befreiung durch ihre Genossen von Außen her entgegensehen. Seit Mittwoch arbeiten abwechselnde Partien von Bergleuten unausgesetzt daran, sich aus einem benachbarten Stollen durch ein festes Kohlenlager Zugang zu den Unglücklichen zu verschaffen. Ob die Hilfe zeitig genug kommen wird, um die Bedauernswürdigen noch am Leben zu finden, ist zweifelhaft. — Die gestrige „Times" kommt wieder auf die längere Beurlaubung des Fürsten Bismarck zurück und erblickt in derselben die allerbeste Widerlegung der Besorgnisse Frankreichs, daß Bismarck die Verwickelungen im Osten zur Wiederaufnahme des Kampfes im Westen habe benutzen wollen. „Bismarcks Amtsführung", bemerkt das Blatt zum Schluß des betreffenden Artikels, „hat ein halbes Dutzend englischer Ministerien überdauert und kann, wenn seine Gesundheit wieder hergestellt, noch ein weiteres halbes Dutzend überleben. Die vollendete Meisterschaft des Fürsten Bismarck in der auswärtigen Politik ist ebensowohl eine Folge seiner langen Amtsthätigkeit, als seiner natürlichen Begabung. Ihm ist der Faden der internationalen Wechselbeziehungen niemals aus den Händen geschlüpft, obwohl er andrerseits für diesen Vortheil durch die ununterbrochene Anspannung seiner Thatkraft einen hohen Preis zahlen muß. Ein außer Amt befindlicher englischer Minister pflegt der Ruhe oder beschäftigt sich mit der Abfassung von Flugschriften; Fürst Bismarck dagegen hat sich eigentlich nie einer wirklichen Erholung zu erfreuen gehabt, bis er zuletzt zusammenbrach. Es ist überhaupt ein Wunder, daß er im Stande gewesen ist, den ungeheuren Druck der Arbeit und Verantwortung auszuhalten, die der Krieg in Dänemark, die Schlacht von Sadowa, die Niederwerfung des französischen Kaiserreichs, die Einigung Deutschlands, der Kampf gegen die katholische Kirche und die politischen und rechtlichen Reformen in Deutschland auf seine Schultern gehäuft haben." — Auf der Schiffswerft der Gebrüder Samuda in Poplar (London) lief am Sonnabend Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung des Publikums die für die japanische Regierung gebaute Panzerfregatte „Foo-so" vom Stapel. Unter den Anwesenden befanden sich der Gesandte Japans nebst Gemahlin, Attachés, Consul und anderen Japanesen, die chinesischen Gesandten, Lord Clarence Paget und eine Reihe von Unterhausmitgliedern. Die Taufhandlung sowie die jetzt sehr leicht gemachte Lösung des Schiffes vollzog die Frau des Gesandten. Die Fregatte „Foo-so" ist nach dem Plane des bekannten Mr. Reed gebaut; sie hat 220 Fuß Länge, 48 Fuß Breite, 31 Fuß Tiefe, und eine Größe von 3700 Tons. Die Panzerplatten sind 7—9 Zoll dick. Das Schiff hat Krupp'sche Geschütze und einen mächtigen Sporn. Die Geschwindigkeit soll 13 Knoten betragen. Nach dem Stapellaufe fand ein Festmahl statt, bei dem eine Reihe von Reden gehalten wurde. Der japanische Gesandte theilte mit, daß die Fregatte ihren Namen dem berühmten Berge Japans verdanke. Es sei Japan wünschenswerth erschienen, eine Flotte zu haben, und so hätten sie sich den „Foo-so" und zwei andere Panzerschiffe bestellt. Immer werde der Mikado bereit sein, seine kleine Flotte mit der britischen gemeinsam wirken zu lassen, wo es gälte, die Civilisation zu verbreiten. Der chinesische Gesandte wünschte schließlich dem neuen Schiffe eine ruhmvolle Laufbahn und spricht die Hoffnung aus, dasselbe werde niemals anders einen Schuß thun als in Verbindung mit China. — Herr Bradlaugh und Miß Besant erschienen gestern wieder vor dem Guild-Hall-Polizeigericht auf die bereits mitgetheilte Anklage hin, ein Buch mit unmoralischen Tendenzen herausgegeben zu haben. Die Anklage beendigte die Beweisführung, und nachdem Herr Bradlaugh, der sich selbst und Miß Besant vertheidigt, seine einleitende Vertheidigungsrede an den Gerichtshof gehalten hatte, wurden die weiteren Verhandlungen bis morgen vertagt.

Schweden.

Stockholm, 16. April. Am vorigen Sonnabend stand das Gutachten des Bewilligungsausschusses in beiden Kammern auf der Tages-Ordnung, und es entstand wegen der damit zusammenhängenden Zollfragen ein heftiger Kampf zwischen Freihändlern und Protectionisten, wobei die Letzteren eine entschiedene Niederlage erlitten. Bekanntlich huldigt unsere Regierung dem Freihandelsprincipe und beauftragte gegen Ende vorigen Jahres ein Comité mit Ausarbeitung eines neuen Zolltarifs; die Wahl der Mitglieder zeugte von der entschiedenen Aenderung, welche in den Ansichten der Regierung eingetreten. Das Comité vermochte das enorme Material noch nicht zu bewältigen und es mußte deshalb einer späteren Reichstagssession überlassen bleiben, Stellung zu den freihändlerischen Vorschlägen der Regierung zu nehmen, vorläufig beschränkte man sich darauf, die Zolltaxe den nothwendigsten Aenderungen zu unterziehen. Besonders war es der Artikel „Papier," dessen Rubricirung recht häufig zu Streit zwischen Empfänger und Zolldirection Veranlassung gab. Der Ausschuß hatte entsprechend dem Comité-Gutachten vorgeschlagen, daß Kardus, Maculatur und anderes grobes Papier, welches zum Schreiben, Drucken oder Zeichnen nicht anwendbar, sowie Polir- und Schmirgelpapier zollfrei, während auf Silber- und Goldpapier ein Zoll von 6 Oeren, auf alle anderen Sorten ein solcher von 3 Oeren zu legen sei. In der ersten Kammer traten Generalzolldirector Bennich, Finanzminister Forsell und Präsident Waern für den Vorschlag ein, während eine Minorität für Erhöhung des Zolles der einen Kategorie von 6 auf 8, der anderen von 3 auf 5 Oere plaidirt, und die Protectionisten endlich, an deren Spitze Hr. Rydquist, von einer Zollreduction überhaupt nichts wissen wollen. Bei der schließlichen Abstimmung erhielt der Vorschlag des Herrn af Ugglas, demzufolge alle nicht besonders rubricirten Sorten mit 4 Oere Zoll belegt werden, die meisten Stimmen. In der zweiten Kammer wurde besonders die Bestimmung, daß Druck- und Schreibpapier einen gleich hohen Zoll tragen soll, angegriffen. Der Zoll auf Leim und Stärke wurde gegen früher um die Hälfte reducirt, während der Ausschuß gänzliche Befreiung von Zoll befürwortet hatte; ebenso wurden von der ersten Kammer einige Zoll-Reductionen auf Papp- und Papierarbeiten beschlossen.

Dänemark.

Copenhagen, 15. April. Vor einiger Zeit wurde dem Ministerium des Innern ein von 1453 Schiffsführern unterzeichneter Antrag auf Einsetzung einer Commission zur Prüfung der Nothwendigkeit der Anlage eines Nothhafens im nördlichen Theile des Kattegats und eventuell zur Ausarbeitung eines Planes über den geeignetsten Platz zur Anlegung eines solchen Hafens übersandt. Das Ministerium hat der Deputation, welche den Antrag überbrachte, eine günstige Antwort gegeben.

Rußland.

Petersburg, 17. April. General Tschernajeff wird hier erwartet; man vermuthet, daß er das Commando einer bei Kiew dislocirten Brigade erhalten wird. — Fürst Tzeretleff, der mehrgenannte Secretär des Generals Ignatieff, tritt als gemeiner Soldat bei der Südarmee ein.

Türkei.

* Von der türkischen Donau-Armee berichtet man der „P. C." aus Rustschuk, 14. April: Die Fremden, welche dem Kriege zu entgehen wünschen, verlassen unsere Stadt. Es scheint in der That, daß sie damit die höchste Eile haben. Nach den Dispositionen des türkischen Armee-Commandos scheint der Krieg unmittelbar bevorzustehen. Die Truppen haben den strategischen Aufmarsch bereits begonnen. Nach ziemlich verläßlichen Angaben sind bis jetzt in Donau-Bulgarien 132 000 Mann regulärer Truppen (Nizams und Redifs), 27 Local-Bataillone und 42 Bataillone Mustehafiz (Landwehr) concentrirt. Bei Schumla sind ungefähr 25 000 Mann zusammengezogen, welche die Reserve bilden. Die Zahl der Geschütze wird auf 340 Stück angegeben. Die Aufstellung dieser Armee ist nach türkischen Angaben vorläufig folgende: Zwischen Widdin und Lom-Palanka befinden sich 74 000 Mann mit 80 Geschützen; zwischen Silistria und Rassowa werden jetzt 38 000 Mann mit zahlreicher Cavallerie und 60 Geschützen zusammengezogen; in der Dobrudscha werden 24 000 Mann concentrirt. Aus Schumla werden in Eilmärschen Truppen dahin entsendet; bei Nikopolis steht ein schwaches Corps in der beiläufigen Stärke von 8000 Mann; ein großes Corps, dessen genauer Stand sich noch nicht fixiren läßt, wird hier zusammengezogen. — Außer der Reserve-Armee bei Schumla werden noch Reserven zwischen Rasgrad, Eski-Djumaja und Jamboli gesammelt. Die Gesammtstärke dieser zerstreuten Truppenmassen wird auf 20 000 Mann veranschlagt. Was die Mustehafiz und die Redifs III. Classe in Bulgarien betrifft, so fehlt es denselben zwar nicht an Waffen, wohl aber an zweckentsprechender Organisation und an militärischer Schulung. Diese Kategorie von Soldaten kann bei Ausbruch des Krieges fürs Erste kaum in Betracht gezogen werden. Ist nun auch die türkische Armee nicht gerade so stark, wie sie vielfach in übertriebener Weise geschildert wurde, so besitzt sie doch den großen Vortheil, sich auf feste Punkte zu stützen. Das Festungsviereck Schumla-Varna-Rustschuk-Silistria bietet für jede Armee ein schwieriges Bewältigungsobject. Alle diese Festungen, wie auch Widdin, befinden sich jetzt im besten Zustande. Seit 8 Tagen ist die Armirung und Verproviantirung nahebei beendet. — Der heute hier eintreffende Serdar-Ekrem Abdul Kerim begiebt sich zunächst nach Silistria und von da nach der Dobrudscha. Von dort geht der Generalissimus nach Widdin. Bei Cetati werden türkischerseits einige Vorbereitungen getroffen, welche auf die Intention schließen lassen, über die Donau zu gehen.

* Der Correspondent der „Deutsch. Ztg." in Pera schreibt: Der Flecktyphus wüthet in Konstantinopel in einer Art, daß zu befürchten steht, daß wir möglicherweise bei aller Noth, die über uns kommt, noch in Quarantaine gelegt werden. Die Mortalität ist eine furchtbare. In jedem der Militär-Hospitäler starben seit längerer Zeit täglich 15 bis 20 Personen; man hatte versäumt, dieselben abzusperren. Die Todten begrub man so nachlässig, daß die Leichname kaum zwei Fuß tief zu liegen kamen. Und wie soll es erst werden, wenn etwa die Pest uns zugeführt wird und zu allem Unheil, das kommen kann, auch noch das Elend und die Noth sich einstellen sollte, wie dies nicht anders zu erwarten steht? Der Nothstand, welcher bereits zur Zeit hier herrscht, ist nicht mehr klein zu nennen. Wovon sollen neunmalhunderttausend Menschen leben, wenn weder Geld, noch Verdienst und Lebensmittel-Vorräthe vorhanden sind? Der größte Theil der Bewohner Konstantinopels lebt jahraus, jahrein nur von der Hand zum Mund, und unter dieser Klasse der Bevölkerung ist nicht Einer, der mehr im Hause hätte, als was gerade zum täglichen Lebensbedürfnisse gehört. Wir Bewohner dieser Großstadt gehen demnach einem großen Elende entgegen, und es ist dieserhalb keineswegs zu verwundern, wenn die Physiognomie Konstantinopels eine düstere ist.

Serbien.

Belgrad, 17. April. Der russische General Fadejeff, der bekannte Vorkämpfer einer südslavischen Conföderation mit einem russischen Prinzen unter dem Protectorat Rußlands, ist gestern über Basiasch hier angekommen. Sein Auftreten macht hier großen Eindruck.

Rumänien.

Bukarest, 18. April. In Folge der alarmirenden Gerüchte über einen von den Türken bei Kalafat oder Giurgewo projectirten Donau-Uebergang sind die Besatzungen der dortigen Befestigungen neuerdings verstärkt worden. In Kalafat stehen heute 13 000 Mann und 48 schwere Geschütze, bei Giurgewo 15 000 Mann und 52 Geschütze.

Montenegro.

* Man meldet telegraphisch aus Cattaro, 18. April: Der russische Dampfer „Kornilow", in der Ausschiffung von Getreide für Montenegro im hiesigen Hafen begriffen, erhielt gestern Befehl, unverweilt nach Odessa zurückzukehren. Der Befehl war so dringlich, daß der „Kornilow" seine ganze Ladung nicht mehr löschen konnte und ungefähr 2000 Getreidesäcke zurückführt. — Aus Cettinje wird heute hierher gemeldet, daß der russische Militär-Repräsentant beim Fürsten von Montenegro Oberstlieutenant Bogoljuboff die Leitung des montenegrinischen Generalstabes übernimmt. Oberstlieutenant Bogoljuboff hat soeben vom Kaiser Alexander einen Ehrensäbel mit der Inschrift „Für Tapferkeit" erhalten.

Amerika.

Washington, 17. April. Wie man glaubt, wird die Special-Commission in New-Orleans diese Woche ihre Arbeiten beendigen. Die demokratische und republikanische Partei haben sich über die Organisation einer einzigen legislativen Körperschaft, wie dieselbe von der Commission vorgeschlagen worden ist, noch nicht geeinigt, da eine jede der beiden Parteien bemüht ist, die Oberhand zu gewinnen. Die demokratische Legislatur hat Beschlüsse gefaßt, in welchen die Politik des Präsidenten Hayes gutgeheißen und Gewährung seiner Forderungen zugesagt wird. — Das Ackerbau-Departement der Vereinigten Staaten hat eine Zusammenstellung der Ansichten für die Weizenernte in 868 Counties der Winter-Weizen producirenden Districte publiciren lassen. Danach sind die Berichte aus 218 Counties verhältnißmäßig ungünstig, während in den übrigbleibenden 650 Counties die Aussichten noch besser geworden sind, als man Anfangs geglaubt hatte. In den Atlantischen Staaten nördlich von Nord-Carolina und im Ohio-Thal hat der Frost bedeutend weniger Schaden angerichtet als es gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Von 320 Counties der Ohio-Niederung brachten nur 45 die Ernteaussichten unter Durchschnittsstand. 6/7 der Berichte aus den Mittelstaaten sind günstig. Aus den 66 Counties des Staates Missouri, in denen Weizen gebaut wird, haben nur 15 ungünstige Berichte eingeschickt, und im Staate Kansas erwartet man in 17 von 38 Counties eine zweifelhafte Weizenernte. In einigen Gegenden von Kansas, Nebraska und dem Indianischen Territorium haben sich Heuschrecken gezeigt und die Weizen tragenden Theile des Staates Texas schwärmen von Heuschrecken, welche die Ernten in vielen Counties zu zerstören drohen. In andern Staaten, die sich vorzugsweise mit der Baumwollen-Cultur befassen, sind die Aussichten für die Weizen-Ernte des trockenen Wetters im Herbste und des veränderlichen Winters wegen unter die Möglichkeit einer Mittel-Ernte heruntergegangen. — Herr John A. Kasson, früheres Congreß-Mitglied von Iowa, ist zum Minister in Spanien ernannt worden.

Newyork, 17. April. Tausend Indianer haben sich mit Waffen und Pferden dem General Crook ergeben.

Danzig, 21. April.

* Wir brachten in unserer Nr. 10 304 die Mittheilung, daß das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig die Hauptverwaltung des Central-Vereins Westpreußischer Landwirthe von ihrer Petition an den Reichstag um Ablehnung der Anträge auf Wiederherstellung der Eisenzölle benachrichtigt und dieselbe ersucht habe, auch ihrerseits vorzugehen. Wie wir eben erfahren, hat die Hauptverwaltung des Centralvereins bereits vor einigen Tagen eine Petition an Bundesrath und Reichstag gerichtet, alle Anträge auf Wiedereinführung der Eisenzölle abzulehnen.

* In Folge bezüglicher Anträge des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft ist nach dem soeben erschienenen Nachtrage zum Bremen-, resp. Hamburg-Preußischen Verbandtarife via Uelzen-Stendal und via Buchholz-Lüneburg-Wittenberge, sowie nach dem 9. Nachtrage zum Hamburg-Preußischen Verbandtarife via Wittenberge seit dem 1. April auch die Station Dirschau als Verbandsstation unter Anwendung der für die Station Danzig in den genannten Tarifen und ihren Nachträgen angegebenen Frachtsätze aufgenommen. Vom 1. Mai d. J. ab sind ferner roher Chilisalpeter, Superphosphat und andere künstliche Düngungsmittel bei Aufgabe von 200 Ctr. in den Specialtarif III. (für Bakerguano) herabgesetzt worden.

* Der hiesige Gewerbe-Verein beschloß vorgestern Abend mit einem von Hrn. Zimmermeister Prutz gehaltenen Vortrage über die empfehlenswerthesten Bedachungsarten, insbesondere die flachen Dächer mit Gartenanlagen seine Wintersitzungen für dieses Semester. Mitgetheilt wurde in der Sitzung noch, daß hier im Laufe des Frühjahrs eine Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten stattfinden solle, deren Arrangement der Innungs-Verein in die Hand genommen hat.

* Der landwirthschaftliche Minister nimmt fortgesetzt großes Interesse an der Entwickelung der Viehzucht unserer Provinz. So hat er dem Westpreußischen Centralverein neuerdings für das laufende Jahr die Summe von 8100 M. zur Prämiirung von Rindvieh-Zuchtmaterial, 4500 M. zur Prämiirung von Pferde-Zuchtmaterial und 4500 M. zur Bildung von Viehgenossenschaften überwiesen.

* Zur Erledigung von Zweifeln, welche hinsichtlich der Stellung der Fleischbeschauer entstanden waren, haben die drei betheiligten Ressortminister folgende Entscheidungen getroffen: 1) Das Gewerbe der Fleischbeschauer gehört im Allgemeinen zu denjenigen Gewerben, welche gemäß § 36 der Gewerbeordnung frei betrieben werden dürfen. 2) Auch diejenigen Fleischbeschauer, welche von der zuständigen Behörde beeidigt und öffentlich angestellt sind oder werden, sind nicht als angestellte Gehilfen der Polizei, sondern als Gewerbtreibende zu behandeln. 3) Daß den amtlich bestellten Fleischbeschauern bestimmte Bezirke überwiesen werden, auf welche sie bei der Ausübung ihrer Functionen sich zu beschränken haben, ist gesetzlich zulässig, weil es sich dabei nicht um Beschränkungen in dem Betriebe eines durch die Gewerbe-Ordnung Jedermann freigegebenen Gewerbes, sondern lediglich um die Abgrenzung der Rechte und Pflichten einer Klasse der nach § 36 der Gewerbe-Ordnung auf Grund reglementarischer Vorschriften anzustellenden und zu vereidigenden, mit besonderer Glaubwürdigkeit ausgestatteten Gewerbtreibenden, sowie um eine Bestimmung darüber handelt, auf welche Weise das Publikum sich einer ihm durch Polizeiverordnung auferlegten Verpflichtung zu entledigen hat.

* Der Strafsenat des Ober-Tribunals hat in einem Erkenntniß vom 21. März 1877, in Uebereinstimmung mit dem Kammergericht, ausgesprochen, daß, wenn verschiedene Personen zur Vornahme mehrerer Geschäfte gleicher Art bevollmächtigt werden, nur eine stempelpflichtige Vollmacht nöthig ist, selbst wenn nicht bei jedem dieser Geschäfte die gemeinschaftliche Thätigkeit sämmtlicher Bevollmächtigten vorgesehen ist.

* Um die Wachsamkeit der Posten an Bord der Kriegsschiffe und Fahrzeuge auch unter besonders schwierigen örtlichen und klimatischen Verhältnissen so rege zu erhalten, daß ein vollständiges Ermatten und Einschlafen vermieden wird, hat der Chef der Admiralität die Vorschrift der Anweisung für die Commandanten analog der Anweisung über den Garnisonwachtdienst folgendermaßen gefaßt: „Der Commandant darf eine öftere Ablösung der Posten bis zu einer halbstündlichen anordnen, sobald besonders schwierige Verhältnisse dies nothwendig erscheinen lassen.“ Uebrigens ist die Instruction für die Commandanten der Schiffe und Fahrzeuge neu bearbeitet worden. — Sollte es nicht angebracht sein, auch auf die sonstigen Posten, zumal im Winter, dieselbe Vorschrift einzuführen, oder wenn sie besteht, öfters als bisher anzuwenden?

C Aus dem Kreise Stuhm, 19. April. Unser heutiger Kreistag ist in Beziehung auf den Hauptgegenstand der Vorlage, die Chausseebaufrage, wieder resultatlos verlaufen. Von 27 Kreistags-Mitgliedern waren 23 erschienen; es stimmten für den Bau der Chausseelinien Stuhm-Mlecewo-Altmark, Christburg-Nicolaiken und Budisch-Lichtfelde bis zur Kreisgrenze 15, dagegen 8 Kreistagsmitglieder; es fehlte an der nothwendigen Zweidrittel-Mehrheit, wie auf dem letzten Kreistage am 24. Februar d. J., wiederum nur eine Stimme. Dagegen beschloß der Kreistag, dem Antrage der Stadt und des Kreises Marienburg um Unterstützung der Petition behufs Errichtung eines Landgerichtes in Marienburg beizutreten und für die event. Zuweisung des Kreises Stuhm zum Landgericht Marienburg zu petitioniren. Eine Deputation, bestehend aus dem Landrath Heinemann, dem Landschaftsrath Röttcken-Grünfelde und dem Rittergutsbesitzer Grafen v. Sierakowski-Gr. Waplitz wird sich um deswillen in den nächsten Tagen nach Berlin begeben

* Am 1. Mai d. J. wird in Otloczyn, Kreis Thorn, eine mit der Post-Anstalt daselbst vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

---

8 Aus den Verhandlungen des Provinzial-Ausschusses.

Sitzung vom 18. April.

(Schluß.) 13. Nachdem die Landarmen-Directionen aufgehoben sind und die Verwaltung der Landarmenangelegenheiten, soweit sie nicht dem Provinzial-Ausschuß vorbehalten worden, auf den Landes-Director bezw. die vom Ausschuß ernannten Commissarien, Bürgermeister Feyerabend und Ewe übergegangen ist, hat der Landes-Director mit den Letzteren über die geschäftliche Behandlung der Landarmensachen folgende Verabredung getroffen. A. Für die Landarmen-Anstalt in Tapiau: Die Aufnahme der Pfleglinge in die Freistellen ist dem Director der Anstalt überlassen, wobei derselbe nur in dem Falle, wenn Bedenken entstehen, an den Landesdirector zu berichten hat. Die Einnahme- und Ausgabe-Anweisungen an die Anstaltskasse sind von dem Anstaltsdirector zu zeichnen, Liquidationen des Letzteren (über Diäten und Reisekosten 2c.) zuvor dem Landesdirector zur Festsetzung einzureichen. Zur Aufnahme jugendlicher Verbrecher soll bis zur Regelung der Angelegenheit durch Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder, der Anstaltsdirector in jedem Fall die Genehmigung des Landesdirectors einholen. Die üblichen Rapporte sind künftig an den Landesdirector und außerdem auch an den Commissarius einzureichen. — B. Für die Irrenanstalt in Allenberg: Die Anträge wegen Aufnahme von Kranken und Pfleglingen in die Anstalt sind von dem Anstaltsdirector direct dem Landesdirector behufs Ertheilung der Aufnahmeanweisung zu übersenden. Die Rapporte über die Annahme und Entlassung von Kranken und Pfleglingen sind von der Direction dem Landesdirector sowie dem Commissarius einzureichen. — C. Für die Idioten-Anstalt in Rastenburg: Die Zuweisung von Idioten in die Provinzial-Freistellen der Anstalt erfolgt durch den Landesdirector. — D. Für den Westpreußischen Landarmenfond und die Besserungs-Anstalt: Die Bewilligung fortlaufender Unterstützungen und Kindererziehungsgelder aus dem Landarmenfonds erfolgt durch den Commissarius, ebenso die Bewilligung außerordentlicher Unterstützungen und die Erstattung der von anderen Armenverbänden vorgeschossenen Kur- und Verpflegungs-Kosten für Landarme und die Ueberweisung von Personen in die Besserungsanstalt zu Graudenz. — E. Für die Irrenanstalt in Schwetz: Anträge wegen Aufnahme von Kranken werden von dem Director der Anstalt an den Landesdirector übersandt, welcher die Entscheidung trifft. Der Commissarius führt die Controle über die Aufnahme und die Entlassung der Kranken auf Grund der Rapporte, welche die Anstalt ihm wie dem Landesdirector zugehen läßt. — F. Im Allgemeinen: Im Uebrigen wird der Commissarius für die westpreußischen Landarmen-Angelegenheiten die Geschäfte der Landarmen-Verwaltung, soweit nicht die Bestimmungen der bezüglichen Reglements eine Aenderung nothwendig machen, in bisheriger Weise fortführen. Die Beibehaltung der Kasse in Graudenz wird für nothwendig erachtet. Der Commissarius beansprucht die Bewilligung einer besonderen Remuneration für den Kassenbeamten. Ihm ist eröffnet worden, daß bei der Bemessung des Pauschquantums von 7500 Mk. für die Verwaltung der westpreußischen Landarmen-Angelegenheiten in Graudenz von der Voraussetzung ausgegangen sei, daß dieser Betrag auch für die Remuneration des Kassenbeamten ausreichen werde. Sei dies nicht der Fall, so müsse eine Nachforderung, und zwar möglichst bald bei dem Provinzial-Ausschuß angebracht werden. Die Unterhaltungskosten pro Kopf und Tag in dem Jahr 1876 haben betragen bei den Landarmen-Anstalten in

	Tapiau	Graudenz
a. für einen erwachsenen Corrigenden	32 Pf.	62 Pf.
b. für einen jugendlichen Corrigenden	57 „	66 „
c. für einen Kranken . .	75 „	90 „

14. Das königliche Provinzial-Schul-Collegium hat sich damit einverstanden erklärt, daß der für das Winterhalbjahr 1876/77 genehmigte Stundenplan der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Marienburg für das Sommersemester dieses Jahres beibehalten werde. 15. Die Verhandlungen mit den Kreisen bezüglich der Uebernahme der technischen Verwaltung der Kreischausseen seitens der Landesbauinspectoren gegen eine Entschädigung von jährlich 20 Mark pro Kilometer haben folgendes Resultat ergeben: Wegen bereits früher erfolgter definitiver Ablehnung ist in neue Verhandlungen nicht mehr eingetreten mit den Kreisen: Braunsberg, Pr. Eylau, Fischhausen, Heilsberg, Königsberg (Stadt), Memel, Mohrungen, Rössel, Wehlau; Johannisburg, Lötzen, Oletzko, Stallupönen; Carthaus, Danzig (Stadt), Danzig (Land), Elbing (Stadt), Elbing (Land), Marienburg; Culm, Flatow, Dt. Crone, Löbau, Marienwerder, Schlochau, Schwetz, Strasburg, Thorn, Tuchel. Die übrigen Kreise sind wiederholt angefragt, ob sie den Landesbauinspectoren die technische Beaufsichtigung der Kreischausseen unter den angegebenen Bedingungen übertragen wollen. In Folge dessen ist die Beaufsichtigung der Kreischausseen von dem zuständigen Landesbauinspector bereits übernommen in den Kreisen: Gerdauen, Rastenburg, Angerburg, Darkemen, Goldap, Gumbinnen, Heydekrug, Insterburg, Niederung, Pillkallen, Tilsit, Pr. Stargardt, Conitz, Stuhm. Ablehnend geantwortet haben die Kreise: Allenstein, Friedland, Heiligenbeil, Pr. Holland, Königsberg (Land), Neidenburg, Ortelsburg, Ragnit, Sensburg, Neustadt, Rosenberg. Eine definitive Antwort steht noch aus von den Kreisen: Labiau, Osterode, Lyck, Berent, Graudenz. Der Kreis Lyck hat die Uebertragung der Beaufsichtigung an den Landesbauinspector Tschoppe zum 1. October c. in Aussicht gestellt.

16. Die im Zuge der Provinzialchaussee von Johannisburg nach der polnischen Grenze in der Richtung auf Kolno belegene Brücke über den Grenzfluß Viecemta ist in Folge des Hochwassers derart beschädigt, daß ein theilweiser Neubau erforderlich werden wird. Der Landesdirector hat den Landesbauinspector Tschoppe ermächtigt, vorläufig zur Vermittelung des Verkehrs eine Nothbrücke schlagen zu lassen und den Kostenanschlag für den erforderlichen Reparaturbau aufzustellen. Die qu. Brücke ist auf gemeinschaftliche Kosten der preußischen und russischen Regierung erbaut und unterhalten. Auch die Kosten des jetzt erforderlichen Baus werden daher zur Hälfte von der russischen Regierung zu tragen sein, und ist dieserhalb in die erforderlichen Verhandlungen durch Vermittelung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eingetreten. 17. Der Landesbau-Inspector Breda, welcher durch Krankheit bisher an Uebernahme seiner Amtsgeschäfte verhindert war, hat angezeigt, daß er im Stande sein werde, Anfangs April nach Graudenz überzusiedeln und am 15. April sein Amt anzutreten.

Der Verkauf der Dampframme, welche bei dem Bau der Uzlenkis-Brücke benutzt worden und jetzt, nachdem der Bau vollendet, entbehrlich ist, für den Preis von 3000 Mk. an den Ingenieur Dornbusch wird von dem Provinzialausschuß genehmigt. — Zum Mitgliede des Bezirksraths für den Regierungsbezirk Danzig an Stelle des Gutsbesitzers Wunderlich-Schönwiese, welcher gebeten hat, ihn von dem Amt zu entbinden, erwählt der Provinzialausschuß den Gutsbesitzer Zimmermann-Gr. Lesewitz. — Der Regierungsrath Wenghoffer, welcher von dem Provinzial-Landtage zum Landesrath erwählt worden war, ist bekanntlich in das Amt nicht eingetreten und hat nachträglich seine Resignation erklärt. Der Landes-Director hat nunmehr beantragt: Der Provinzial-Ausschuß wolle beschließen: a. bei dem Provinzial-Landtage zu beantragen, 1) die Neuwahl des Landesraths auf 12 Jahre vorzunehmen, 2) das Gehalt des Landesraths auf 7500 Mk. jährlich festzusetzen; b. den Kreisrichter Wiedemann bis zum nächsten Zusammentritt des Provinziallandtages mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landesraths und zugleich mit der Vertretung des Landesdirectors unter den bisherigen Bedingungen zu beauftragen. Hierzu werden verschiedene Amendements und folgender Zusatz-Antrag gestellt: Der Provinzial-Ausschuß wolle beschließen: bei dem Provinzial-Landtage zu beantragen, die K. Staatsregierung zu ersuchen, zu dem Gesetz vom 19. März d. J., betreffend die Theilung der Provinz Preußen, dem Landtage der Monarchie eine Novelle dahin gehend vorzulegen, daß den ostpreußischen Mitgliedern des Provinzial-Landtages der Provinz Preußen einerseits und den westpreußischen andererseits auch schon vor dem 1. April 1878 freistehen solle, in gesonderten Versammlungen zu beschließen: a. über die Einrichtung von Provinzial-Aemtern die Zahl, die Besoldung, sowie die Art der Anstellung der Beamten; b. über die Wahl des Landesdirectors, der demselben zuzuordnenden sowie der sonstigen leitenden Beamten einzelner Verwaltungszweige; c. über die Zahl der Mitglieder des Provinzial-Ausschusses, der Stellvertreter, die Reihenfolge, in welcher dieselben einzuberufen sind, und die Wahlen zum Provinzial-Ausschuß zu vollziehen sowie besondere Commissionen und Commissarien für Zwecke der communalen Provinzial-Verwaltung zu bestellen; d. den Haushaltetat pro 1878/79 festzustellen; e. über die Aufnahme von Anleihen und die Ausschreibung von Provinzialabgaben zu beschließen. Der Provinzialausschuß giebt zu dem Antrage ad b des Landesdirectors die Zustimmung, überweist den Zusatzantrag dem Landesdirector mit dem Auftrage, dem Ausschuß zur nächsten Sitzung eine Vorlage zu machen, und beschließt, die Entscheidung auf die Anträge des Landesdirectors ad a. 1 und 2 noch auszusetzen. — Der von dem Landesdirector vorgelegte Entwurf einer Depositalordnung für die Landeshauptkasse, sowie die von demselben aufgestellten Bestimmungen für die Verwendung der Königl. Kreissteuerkassen als Specialkassen für die Landeshauptkasse werden genehmigt. Der Entwurf der Geschäftsanweisung für die Landes-Bau-Inspectoren wird der Chausseebau-Commission zur Vorberathung zugewiesen.

Zuschriften an die Redaction.

Die Agrarier und die Pfennigtheorie.

Für alle diejenigen, die sich auch nur einen Rest von Unbefangenheit bewahrt haben, war meine Beweisführung bezüglich der Differentialtarife wahrscheinlich ausreichend. Es war daher auch nicht meine Absicht, darauf zurückzukommen. Auch die von Hrn. v. Auerswald in No. 10 289 versuchte Vervollständigung seines Beweises hätte mich nicht dazu veranlassen können. Nachdem der Vorstand des Danziger Localvereins jedoch, freilich ohne Namen zu nennen, aus seinem Dunkel hervorgetreten und ein näheres Interesse, vielleicht auch eine gewisse Vaterschaft an jenem Beschluß der General-Versammlung bekundet hat, halte ich mich verpflichtet, einen Beweis zu geben, der weder Hörner noch Zähne hat.

Voraus zu schicken habe ich einige historische Bemerkungen. Die Agitation gegen die Frachtunterscheidungen wurde Anfangs der 60er Jahre von den Kaufmannschaften der größeren Handelsplätze Mitteldeutschlands, unter dem Vorantritt Breslaus, die sich in ihrem Zwischenhandel bedroht sahen, begonnen. Nachdem der deutsche Handelstag und der volkswirthschaftliche Congreß sich mit dieser neuen Frage wiederholt beschäftigt haben, auch die mustergiltigen Abhandlungen des Präsidenten Dr. Michaelis und Anderer in der volkswirthschaftlichen Vierteljahrsschrift erschienen, im Uebrigen aber die gegenüberstehenden Interessen der See- und Binnenplätze zum vollen Ausdruck und Austrag gekommen waren, war nach wenigen Jahren die principielle Seite der Tariffrage für die Volkswirthe, wie für die Kaufleute gelöst und abgethan. Anders in landwirthschaftlichen Kreisen.

Der erste Congreß Norddeutscher Landwirthe hatte 1868 die Sache auf seine Tagesordnung gebracht. Dr. Wilkens-Pogarth in Schlesien war Referent. Statt sich über die Resultate zu informiren, wärmte er dem Congreß den alten Kohl auf, der nun bereits mehr als 9 Jahre in den agrarischen Kreisen der Landwirthe fortgährt. Wie man über diese bedauerliche Thatsache, und die noch bedauerlichere Art und Weise der Beweisführung in den wirthschaftlich vorgeschrittenern Kreisen denkt, bedarf einer weiteren Ausführung nicht.

Auch die Beweisführung mit dem Pfennig ist schon alt. Sie ist eine Erfindung der Schutzzöllner. Fabrikdirector Baare aus Bochum handhabte sie noch auf dem vorjährigen Congreß in Bremen mit bekannter Meisterschaft. In Westpreußen ist meines Wissens der Pfennig zum erstenmal auf der letzten landwirthschaftlichen Generalversammlung zu Ehren gekommen. „Wenn die Differentialtarife aufgehoben würden,“ sagt Hr. v. Auerswald, „würde eine Vertheuerung des Getreides nur in sehr geringem Maße eintreten, würde also auf den Preis des Brodes ohne Einfluß sein. (Hier wäre einzuschalten: vorausgesetzt die Bäcker decken den Preis aus eigener Tasche.) Ein Steigen der Tonne Getreide um 20 Mk. würde das Pfund nur um 1 Pf. steigen machen.“ Nun verbraucht auch eine ärmere aus 5—6 Personen bestehende Familie, wenn das zur betreffenden animalischen Nahrung aller Art Formen erforderliche Getreide hinzugerechnet wird, jährlich mindestens 1½ bis 2½ Tonnen Getreide. Es würde sich mithin für die Familie eines kleinen Beamten, Handwerkers oder Arbeiters um den zu übernehmenden nicht kleinen jährlichen Mehraufwand von 30 bis 50 Mk. handeln. Hr. v. Auerswald macht zwar nachträglich den bezeichnenden Einwand, daß das Ausland von den Differentialtarifen den Hauptnutzen ziehe, während die durch die Eisenzölle begünstigten (Fabrikanten) doch alle Landsleute waren. Immerhin macht jener von dem Hrn. Referenten angenommene Mehrpreis von 1 Pf. pro Pfund, mithin 20 Mk. pro Tonne bei einem Besitz von ca. 1000, 2000 bis 3000 und mehr Tonnen und einem etwa entsprechenden Jahresverkauf von ca. 1-, 2-, oder 300 und mehr Tonnen Getreide, für den einzelnen Besitzer das erkleckliche Sümmchen von 2000, 4000 oder 6000 Mk. und mehr per Anno aus. Wogegen freilich den deutschen Consumenten der Trost bliebe, daß wir Getreidebauer ja auch Landsleute von ihnen sind. Wie schade, daß die Trauben vorerst noch zu hoch hängen, um das vermaledeite Ausland schon jetzt packen zu können.

Ich habe die General-Versammlung von Hause aus entschuldigt. Weiß ich doch, daß der Danziger Localverein als der nächstgelegene viel stärker als alle übrigen vertreten zu sein pflegt, und daß seine Mitglieder, insoweit sie agrarische Tendenzen verfolgen, durch einen bis in den Thorner Kreis reichenden Ring verbunden, und mithin nicht einflußlos sind. Ausschlaggebend für mich jedoch war, daß Herr Plehn-Lichtenthal gelegentlich seines Referates in Molkereisachen, gewissermaßen schon im Hinblick auf das, was zu erwarten stand, ausdrücklich gegen die Forderung von Staatshilfe protestirte. Ich habe es daher nur mit dem agrarischen Vorstand des landwirthschaftlichen Danziger Vereins und mit den übrigen in der Danziger Versammlung den Ausschlag gebenden Agrariern zu thun.

Also diese Herren vom Grundbesitz möchten nicht nur den Grundbesitzern und Eisenbahninhabern, dem Großhandel und der Rehderei gegenüber ihr Sonderinteresse geltend machen, sondern sie möchten durch Einschränkung der ausländischen Getreidezufuhren, wie weiland die englischen Lords, sich soweit es von ihnen abhängt, zu Herren des Getreidemarktes, möchten die Consumenten, reich oder arm, sich mehr oder minder tributpflichtig machen. Und wenn nur noch der bürgerliche Muth nicht fehlte, dies offen zu bekennen. Doch sie zielen nach Goldkronen und argumentiren mit Pfennigen. Nun was mich betrifft, so bin ich zu stolz, um diese Pfennige auf Kosten Anderer anzunehmen. Und mit mir sind es sicherlich viele Tausend andere Grundbesitzer. Sind mir doch bereits schriftliche Beweise zugegangen.

„Einer (dieser Besseren) gilt mir soviel, wie Tausend Unzählige — acht' ich im Leben sowohl, als wie im Sterben für nichts.“

Steinbart-Preuß. Lanke.

Vermischtes.

München. Franz Hanfstängl ist heute gestorben.

In Siegen will man den dreihundertsten Geburtstag Peter Paul Rubens' am 29. Juni festlich begehen, da Siegen unter den Städten, welche um die Ehre, der Geburtsort des Meisters zu sein, streiten, den Sieg behauptet. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Comité gebildet und beschlossen, eine marmorne Gedenktafel am Rathhause anzubringen und eine Feier im Rathhaussaale zu begehen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

20. April.

Geburten: Arb. Friedr. Albert Neumann, 2 T. — Zimmermann Theodor Benjamin Kraft, S. — Schneider Friedr. Wilh. Schlacht, S. — Maler Herm. Heinr. Herbe, T. — Gymnasiallehrer Aug. Mann, T. — Arb. Martin Wölka, S. — Arb. Johann Friedrich Mampe, T. — Arb. Johann Wilh. Carl Puttkammer, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Marine-Schiffsbau-Unter-Ingenieur Johannes Louis Wilhelm Wiesinger in Gaarden mit Anna Meta Dorothea Döllen. — Regierungs-Assessor August Leopold Thorwald Hugo Neumann mit Louise Emilie Laar. — Bauunternehmer Oscar Carl Böling mit Marie Emilie Hedwig Ising. — Vice-Feldwebel Adalbert Bräuel mit Auguste Antonie Milbrodt. — Sattler Christian Ludwig Jabs in Schweinegrube mit Charlotte Brandt geb. Pasewerk in Böhnhof.

Heirathen: Restaurateur Heinrich August Länger mit Anna Auguste Mielke. — Böttchergesell Carl August Rahn mit Louise Marie Kobierzynski.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Friedr. Berent, 9 J. — S. d. Kaufm. Carl Scharlinski, todtgeb. — S. d. Munitions-Revisors Herm. Hoogestraat, 4 J. — T. d. Schlossers Joh. Nathanael Adolf Gutt, 5 T. — T. d. Arbeiters Ferd. Sepp, 10 W. — Emilie Caroline Constantia Groth, geb. Mertz, 64 J. — Bäcker Ludwig Ring, 77 J.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 18. April. (Orig.-Ber. der Bank- und Hdls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Für engl. Marken 80,00—83,00 M., Mansfelder Raffinade 80—83 M. pr. 50 Kilogr. — Bancazinn 77,00—79,00 M. pr. 50 Kilogr. Prima Lammzinn 77,50—80,00 M. pr. 50 Kilogramm. Secunda fehlt. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 19,75 M., geringere Marken 19,00 M., hier erstere 21,50—22,50 M., letztere 21,00—21,50 M. pr. 50 Kilogr. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, hier 21,25—22,00 M. Harzer und Sächsisches 21,25—22,00 M. Spanisches Rein und Co. 25,50—26,00 M. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,10—4,50 M. Englisch Roheisen 3,10—3,45 M. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,00—3,10 M. Gießerei-Roheisen 3,10—3,50 M. pr. 50 Kilogramm. — Stabeisen. Gewalztes 6,25—6,50 M. pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10,00—14,00 M. loco pr. 50 Kilogramm je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken 5,00—5,50 M., zum Verwalzen 3,30—3,70 M., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Englische Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 65 M., Coaks 53—60 M. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 0,90—1,30 M. pr. 50 Kilogramm loco hier.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. April.

		Crs.v.19			Crs.v.19.
Weizen			Pr. 4½ consf.	103,80	103,40
gelber			Pr. Staatsschldf.	92	92
April-Mai	245,50	244	Wstp. 3½% Pfdb.	81,50	81,50
Sept.-Oct.	231	231	do. 4% do.	92,50	92,20
Roggen			do. 4½% do.	99,90	99,50
April-Mai	175	173	Berg.-Märk.Eisb.	74,30	74,60
Juni-Juli	170	168,50	Lombardenfer.Cp.	116	116,50
Petroleum			Franzosen	344	344
pr. 200 ℔			Rumänier	10,40	10,10
April	28,70	28,50	Rhein. Eisenbahn	101	100,75
Rüböl April-Mai	65,20	65,40	Oest. Credit-Anst.	217	218
Sept.-Oct.	67,30	67	5% russ.-engl. A.62	75,60	75,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	50,50	50,60
April-Mai	55,20	55,30	Russ. Banknoten	233	235
Aug.-Sept.	58,30	58,40	Oest. Banknoten	158,20	158
Ung. Schatz-A. II.	75,30	75,75	Wechselcrs. Lond.	—	20,35

Oesterr. 4pCt. Goldrente 56,20.
Wechselcurs Warschau 231,90.
Fondsbörse: Schluß besser.

Im Namen des Königs!

In der Untersuchungssache wider den Lehrer **George Hippler** zu Danzig und Genossen, hat der Criminal-Senat des Königlichen Appellationsgerichts zu Marienwerder, I. Abtheilung für Appellations-Strafsachen, in seiner Sitzung vom 6. Januar 1877 auf die Appellation der angeklagten **Hippler** und **Wernich** für Recht erkannt:

Daß das Erkenntniß des Königlichen Stadt- und Kreisgerichts zu Danzig vom 24. Juli 1876 dahin abzuändern, daß die Angeklagten **George Hippler** und **Ernst Wernich** nicht der verleumderischen Beleidigung, sondern nur der Beleidigung durch die Presse schuldig, deshalb der Angeklagte **Hippler** mit zwei Monaten Gefängniß und der Angeklagte **Wernich** mit einer Geldstrafe von Einhundert Mark, im Unvermögensfalle mit zehn Tagen Gefängniß zu bestrafen, das erste Erkenntniß im Uebrigen zu bestätigen und den Angeklagten auch die Kosten der zweiten Instanz zur Last zu legen.

Von Rechts wegen.

Freiwillige Subhastation.

Das den Erben der Zimmermann **Christian Gabriel** und **Agathe** gebor. **Rohloff-Schwarz**'schen Eheleute gehörige, im Gemeindebezirk Bürgerwiesen gelegene Grundstück, welches im Grundbuch am Werder'schen Wege No. 11 eingetragen ist, und die Servisbezeichnung Sandweg No. 3 trägt, soll zum Zweck der Auseinandersetzung **im Termin den 5. Juni dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer 10 des alten Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt** in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Das Grundstück ist 9 Are 70 □Meter groß, mit Haus und Stall bebaut und auf 1800 Mark abgeschätzt. Jeder Bieter hat eine Caution von 500 Mark niederzulegen. Grundbuchblatt, Taxe und Kaufbedingungen können im Bureau II.b. in den Geschäftsstunden eingesehen werden.

Danzig, den 16. April 1877.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
1. Abtheilung. (4820

Bekanntmachung.

Für das Ostpreuß. Füsilier-Regiment No. 33 sollen circa

1055 Stück Halsbinden und
554 Paar wildlederne Handschuhe für Unteroffiziere

beschafft werden.

Lieferungs-Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Halsbinden oder Handschuhe" sind unter Beifügung von Proben bis zum 10. Mai cr. an die unterzeichnete Commission einzusenden.

Lieferungs-Bedingungen sind im Bureau Vorstädtischen Graben No. 28 einzusehen und können auch auf Ersuchen abschriftlich mitgetheilt werden.

Danzig, den 19. April 1877.

Die Regim.-Bekleidungs-Commission des Ostpr. Füsilier-Regts. No. 33.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Rudolph Magendanz** von hier und Fräulein **Martha Bielang**, letztere im Beistande ihres Vaters, des Bau-Unternehmers Johann Bielang zu Danzig, haben für die Dauer der mit einander einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung, daß dem von der künftigen Ehefrau in die Ehe einzubringenden Vermögen die Natur des „Vorbehaltenen" beigelegt werden soll, laut gerichtlicher Verhandlung vom 14. März 1877 ausgeschlossen.

Mewe, den 3. April 1877.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission. II.
Bohnstedt.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Geschwister **Adeline, Hedwig** und **Clara Augstin** zu Thorn ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet.

Thorn, den 18. April 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
4795) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Seelig** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 14. Mai 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Sitzungssaale anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Thorn, den 11. April 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Plehn.

Neu! Ehestands-Thermometer!

Das Interessanteste u. Neueste, eine auf natürlich wissenschaftlichen Prinzipien beruhende Erfindung, durch welche in höchst sinnlicher Weise durch die verschiedenen Wärmegrade des menschlichen Blutes, durch Berührung mit der Hand, die **Leidenschaften u. Tugenden** als: Haß, Eifersucht, Liebe, Treue, Jähzorn, Rachsucht, Herzenswärme, Guthmüthigkeit sofort erkennbar sind. — Ein reizender Schmuck für jedes Zimmer, interessant für Jung und Alt beiderlei Geschlechts, unterhaltend u. belehrend. Preis pro Stück 5 u. 10 ℳ, gegen Einsendung oder Postnachnahme durch die **Verlags- u. Kunsthandlung B. Körner, Berlin,** Alte Jacobstraße No. 96.



Pfeiffer's Atelier für künstl. Zähne befindet sich Heiligegeistgasse No. 99. Sprechstunden von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr. (4784

Pferdemarkt zu Königsberg i. Pr.

Der Markt für edle Pferde findet vom **26. bis 30. Mai cr.** auf Herzogsacker statt. Bestellungen auf Kasten und offene Stände nimmt Herr Zahlmeister a. D. Minuth, Waisenhaus-Platz No. 10, bis zum 15. Mai cr. entgegen. Der zweite Markt für Gebrauchspferde wird zu gleicher Zeit abgehalten.

Königsberg, im April 1877.

Das Comité.

Die größte Auswahl **feiner Tafelconfitüren** nebst **Gratisvertheilung der Prämienscheine** befindet sich nur bei

E. Reinke,
Glockenthor No. 3.

Prämien-Ziehung am 1. Mai.
Jedes Loos gewinnt.

Haupt-Prämie eine gefüllte Musik-Bonbonnière. (4528

Seit Jahren litt ich verschiedene Male, besonders bei Witterungswechsel, in Folge von Kriegsstrapazen des Jahres 1870/71 am sogenannten **Hexenschuß**. Dies Leiden wurde immer stärker und bin endlich nur allein durch den **Balsam Bilfinger***) vollständig hergestellt worden und kann dies wirklich segensreiche Mittel allen Leidenden aufs **Wärmste** empfehlen.

Berlin, 24. Dezember 1876.

Franz Glembowiecki,
Scharnhorststr. 7, Hof Quergeb.

*) Zu beziehen durch **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis

die Metallschmelze von S. A. Hoch,
5096) Johannisgasse 29.

In **Gr. Grünhof No. 2,** bei Mewe, können **Topinambur-** gegen **Frühkartoffeln** umgetauscht werden; auch sind daselbst **Patweiden** zur Wegebepflanzung zu haben. (3971

Ungewaschene Wollen

kauft in größeren Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen und liefert die nöthigen Säcke gratis die Wollhandlung von

M. Jacoby, Königsberg i. Pr.

50 Scheffel blaue,
50 = rothe

gute Speisekartoffeln werden zu kaufen gesucht. Offerten werden unter No. 4821 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Geschälte Korbweiden,

stark, mittel und schwach, verkauft vom 23. d. Mts. bis 10. k. Mts. **Mierse.**

Bestellungen bitte an Herrn **Leo Rose,** Neuenburg W.-Pr. zu adressiren. (4705

Ein brauner Wallach, 7 Jahre alt, 3½ Zoll groß, lammfromm, sicheres Jagdpferd, ist sehr billig zu verkaufen. Für Truppenfrömmigkeit bei jeder Waffe und absoluter Fehlerlosigkeit wird garantirt.

Dom. Waldau per Bischofswerder.

Avis für die Herren Gutsbesitzer!

Durch langjährige Bekanntschaft habe ich in diesem Jahre wieder viele auswärtige Anfragen zu Guts-Ankäufen in Ost- und Westpreußen erhalten; ich ersuche daher die

Herren **Guts-Verkäufer,**

welche geneigt sind ihre Güter zu verkaufen, mich mit ihren Aufträgen zu beehren und um Einsendung specieller Anschläge.

Anfragen sind von der kleinsten bis über 80,000 ℛ Anzahlung.

J. C. Haberbecker in **Elbing.**

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht.

C. Emmerich, Marienburg.

Ein hübsch eingebautes Gut, ¼ Meile vom Bahnhof, 2 M. von Elbing, 244 Mrg., durchweg Weizen- und Gerstenboden, mit schönen Saaten: 50 Schffl. Weiz., 30 Schffl. Roggen, übercompletes Inventar und feste Hypothek, ist mit 10,000 ℛ Anz., auch mehr, zu verkaufen.

Auskunft ertheilt

J. C. Haberbecker in **Elbing.**

Ein Wirthschafts-Fräulein, welches schon als solche fungirt hat und aus sehr anständiger Familie ist, wünscht eine ähnliche Stellung in der Stadt, zum 1. Mai oder gleich. Näh. bei **J. Dau,** Heil. Geistg. 27.

Als Inspector oder Administrator

sucht ein tücht. **Verwalter,** welcher bereits viele Jahre auf größeren Gütern angestellt war, Stellung. Derselbe ist mit allen **Landwirthschaftl. Maschinen** vertraut, in der **Buchführung** bewandert u. besitzt die besten Zeugnisse. Es wird weniger auf gr. Gehalt als auf mögl. **selbstst. Stellung** gesehen. Gef. Off. sub **J. N. 1706** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Auction.

Montag, den 23. April 1877, Vormitags 10 Uhr, werden die Unterzeichneten im Auftrage des Herrn **G. L. Hein** in der Niederlage des Königl. Seepackhofes öffentlich meistbietend versteigern:

633 Kisten Stärke,
56 do. Cassia, ca. 60 Centner,
34 do. do. ca. 26 do.

welche mit dem Schiffe „Henriette", Capit. J. W. Klöfkorn, in havarirtem Zustande hier angekommen sind.

4823) **Mellien. Ehrlich.**

Brehms Thierleben, 2. Auflage in 6 Abtheilungen oder ca. 100 Lieferungen, à 1 Mark,

Zu beziehen in **Danzig** durch **L. G. Homann's** Buchhandlung,
3883) **Prowe & Beuth.**

Der berühmte Geograph Dr. **August Petermann** in Gotha über die neue Auflage von Brehms Thierleben (Bibliographisches Institut in Leipzig): „Das Werk war schon in seiner ersten Ausgabe etwas bis dahin Unerreichtes, was dem Anscheine nach unmöglich noch vervollkommnet werden konnte. Die neue Ausgabe muß in dieser Beziehung gerechte Bewunderung erregen über die unermüdlichen und großartigen Anstrengungen, die gemacht worden sind, um eine so bedeutende Leistung noch zu übertreffen. Was die Illustrationen anlangt, so ist kein ähnliches deutsches Werk von gleicher Bedeutung und Umfang bisher in Zeichnung und Holzschnitt so mustergiltig durchgeführt, wie ‚Brehms Thierleben', dem sich kein Werk des Auslandes an die Seite stellen kann. (3401

Für Haarleidende!

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare innerhalb 14 Tage und befördert das Wachsthum derselben binnen 6 Wochen. Auch stelle ich auf sogenannten Glatzen, wenn noch Flaum vorhanden ist, in einigen Monaten wieder vollständigen Haarwuchs her. Ich versichere zugleich bei meiner Ehre, daß ich Niemanden zu einer Kur rathen werde, wenn ich sehe, daß nicht mehr zu helfen ist, und wird für den Erfolg garantirt. Auch beseitige ich das lästige Jucken auf dem Kopfe, sowie Schuppen und Schinnen.

Ferner empfehle ich mich

Bandwurmleidenden!

Derselbe wird unter Garantie ohne jede Vor- oder Hungerkur binnen 2 Stunden radical mit dem Kopf vollständig gefahr- und schmerzlos (mit einem Löffel Medicin) beseitigt. Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Appetitlosigeit abwechsend mit Heißhunger, Verdauungsschwäche, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegung, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen u. dgl. m. Auch wird jedes Magenleiden beseitigt.

Ich bin in **Danzig** Sonntag, den 22. d. von früh 8—2 Uhr, und **Montag** von 9—1 und von 3—6 Uhr zu sprechen im **Hotel de Berlin** und sehe da einem recht zahlreichen Besuch sowie Bestellung achtungsvoll entgegen.

H. E. F. Petzold aus Dresden,
Altmarkt No. 25.

Zahlreiche Atteste von Danzig und Umgegend können vorgelegt werden. (4801

Magdeburger Hagelversicher.-Gesellschaft.
Magdeburger Feuerversicher.-Gesellschaft.
Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Gutsbesitzer Herr **Albert Ehrenberg in Groß Lichtenau** bei Dirschau ist zum Agenten obiger Gesellschaften für Groß Lichtenau und Umgegend bestellt worden.

Elbing, im April 1877.

Die General-Agentur.
Hans Preser. (4710

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erkläre ich mich zur Entgegennahme von Hagel-, Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder bezüglichen Auskunft gern bereit.

Groß Lichtenau, im April 1877.

Albert Ehrenberg,

Agent der **Magdeburger** Hagelversicherungs-Gesellschaft.
= = Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und
= = Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dampf-Wollwäsche von Behrendt & Wadehn, Marienburg Westpr.

empfiehlt sich zur Lohnwäsche und zum Ankauf von ungewaschenen Wollen. (2660

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Frisia 25. April.	**Gellert** 9. Mai.	**Hammonia** 23. Mai.
Pommerania 2. Mai.	**Suevia** 16. Mai.	**Herder** 30. Mai.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Cajüte **500** Mark, II Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.

Zwischen Hamburg und Westindien,

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Amerikas

Franconia 22. April. **Rhenania** 8. Mai. **Vandalia** 22. Mai.

und weiter regelmäßig am 8. und 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.)
sowie in Elbing der concess. Agent **Gustav Entz.** (7793)

Hypotheken-Capitalien

hat für Institute auf Güter zu begeben
4177) **Theodor Tesmer,** Langgasse 66.

Ein Grundstück

von 380 Morgen preuß., mit 1 herrsch., massiven, neuen Wohnhaus, mit 7 großen Zimmern u. Zubehör, Speicher, mit Schweine- u. Federviehstall, Scheune mit 2 Tennen, großem Stall und 4 Familien-Insthaus, soll mit sämmtl. todten u. leb. bedeut. Inventarium, für den festen Preis von 14,000 ℛ mit 5000 ℛ Anzahlung **verkauft** werden. Die Wirthschaft ist im Zuge und sind 90 Scheffel Roggen ausgesät.

Lage unmittelbar an der Chaussee und ⅛ Meile vom Eisenbahnhof und Stadt mit 7000 Einwohner.

Sziesze, Taxator
4239) in **Elbing,** Schulstraße 18.

In einer Provinzialstadt Westpreußens von cr. 11 000 Einw., bedeutender Knotenpunkt der Eisenbahn, ist ein **Hotel** I. Ranges mit guter Kundschaft krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adr. unter **K. S. 678** nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein Hotel,

gut besucht mit Billard, Obstgarten und vorzüglicher Kegelbahn, massiven Stallungen, 30 Morgen Land, steht krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Adr. nur von Selbstkäufern werden unter 4483 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Das Dominium **Natzlaff** bei Cösternitz in Pommern sucht für Schweizerei

einen Käseabnehmer

und bittet um Offerten. (4762

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Die Stelle des Directors unserer Gesellschaft soll zum 1. October cr. definitiv besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich schriftlich bei unserm Vorsitzenden Herrn **Robert Petschow** melden.

Danzig, den 17. April 1877.

Der Aufsichtsrath der Danziger Actien-Bier-Brauerei. (4746
Petschow. Bertram. Boehm.

Ein **Haus in Dänemark** wünscht mit einer leistungsfähigen Fabrik, welche

Harmonikas fabriciren läßt, in Verbindung zu treten.

Offerten sub **H. O. 1054** b. befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Lübeck.** (4792

Pension in Marienwerder.

Ich wünsche zu Michaelis cr. einige Schüler in Pension zu nehmen und bitte um recht baldige Anmeldungen. Pension 600 Mark.

H. Wacker, Realschullehrer.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges größeres Comtoir gesucht. Adressen werden unter 4824 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Maler-Gehilfe

findet dauernde Beschäftigung beim Maler **J. Mulke** in Pr. Holland.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht eine Lebensgefährtin. Junge Damen von 17 bis 25 Jahren, mit einem Vermögen von 6—10,000 ℛ, werden ersucht ihre Adressen unter 4822 in der Exp. dieser Ztg. niederzul. Discretion Ehrensache.

Ich suche eine gebildete, durchaus zuverlässige Dame in gesetzten Jahren, zu meiner Unterstützung in der Hauswirthschaft. Gediegene Kenntnisse in der feinen Küche u. Bäckerei nothwendig. Nur wirklich gut empfohlene Damen werden berücksichtigt.

Kl. Kleschkau per Praust.
4665) **Albertine Reimer.**

Ein Candidat der Philologie wünscht **Privat- und Nachhilfestunden** in allen Gymnasialfächern namentl. in alten Sprachen u. Deutsch geg mäß. Honorar zu erth. Adr. u. 4524 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein junger **Müllergeselle,** mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einer Wassermühle von sogl. od. vom 1. k. M. Stellung. Gefällige Adressen erbittet

E. Lessnau, Damerkau
4683) bei Neustadt (Westpr.).

Ein im Material- u. Schank-, sowie auch Schnittwaaren-Geschäft erfahrenes Ladenmädchen, in gesetztem Alter empf.

J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Ein junger Mann (Materialist) sucht per 1. Mai cr. unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefäll. Adr. sub **B. 117 Köln W.-Pr.** postlagernd. (4813

Ein Hausbesitzer, der lange Zeit Fabrik-Inspector war, sucht Umständehalber Beschäftigung bei einem Kaufmann oder Fabrikanten, gleichviel welcher Art. Gef. Adr. erbittet man unt. 4811 in der Exped. d. Ztg.

Fleischergasse No. 68 D. ist eine möbl. Wohnung zu vermiethen. (4814

6000 Mark

Kindergelder sind zum 1. Mai d. J. zur I. Stelle auf ein sicheres ländliches Grundstück zu begeben.

Auskunft ertheilt **Raykowski,** Pommeyerhöhe pr. Pelplin. (4703

Im Apollosaale:
Concert.
Emil Sauret,
Violin-Virtuose.
Max Pinner,
Pianist.

Vorausnotirungen bei

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.



Letzte Vorstellung Sonntag, d. 22. April.
Heute Sonnabend:
„Die Burgfrau", od.: „Der Geist auf der Felsenburg",
Ritter- u. Geisterspiel in 3 Acten.
Anfang um 6 und 8 Uhr.
Um gütigen Besuch bittet
A. Petram,
Grimmer's Nachflgr.

Fein geschnittenen

Magdeburg. Sauerkohl,

pfund- und centnerweise, offerire.

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche berechtigte Forderungen an die Rhederei des Schiffes „**Emilie**", Capitain Schiebe, von Wolgast haben, wollen dieselben bis spätestens 10. Mai cr. beim Unterzeichneten geltend machen. Später eingehende Forderungen finden keine Berücksichtigung.

Wolgast, 10. April 1877.

Friedr. Neumann,
Correspondentrheder des Schiffes
4280) „**Emilie**".

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.